

Die Zeitung der Kinderbeteiligung

Kinder Stimme Innsbruck

Seite 6-7

Kindercafé



Seite 8

Spielstraße für einen Tag



Seite 10-11

jung&weise- Dialog





Unsere Zeitung

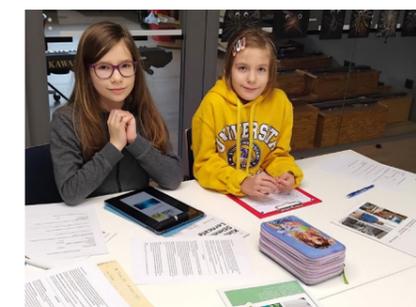
Selbst Zeitung machen! Das ist ziemlich viel Arbeit. Diese Kinderstimme erscheint zum ersten Mal in Innsbruck. In unserem Redaktionsteam sind wir elf Kinder. Mehr als ein Jahr lang haben wir Beiträge geschrieben, andere Kinder gefragt, was sie denken und wie Kinderbeteiligung funktioniert. Bei vielem haben wir selbst mitgemacht: bei Workshops, Kinderkonferenzen, der pop-up-Spielestraße und im Kindercafé. Wir haben Jugendliche befragt, wie es in der

Jugendbeteiligung weitergeht. Und wir waren im Rathaus und durften Bgm. Hannes Anzengruber und Vizebgm. Elli Mayr interviewen.

Damit Kinder mitmachen dürfen, braucht es viele Erwachsene, die helfen: Julia und Carmen von Welt der Kinder, Nina und Sarah von SOS-Kinderdorf begleiten uns. Maria hilft den Jugendlichen im Stadtteil Wilten. Schulen geben Zeit her, das Treibhaus und die Pfarre Räume fürs

Kindercafé. Und die Weitblick GmbH bezahlt die Arbeit mit. Vielen Dank! Wir hoffen, dass euch unsere Arbeit gefällt und viele Kinder und Jugendliche auch in Zukunft mitmachen können.

Euer Redaktionsteam
 Julia, Konstantin, Mona, Almir, Catharina, Franz, Valentina, Emil, Valentina, Lara und Teresa



Was ist Kinderbeteiligung?

von Lara und Teresa

Erwachsene denken sich oft: „Ach, das sind nur Kinder, die können eh nichts. Das Einzige, was Kinder machen müssen, ist: Gute Noten bekommen.“ Aber wir Kinder können sehr viel. Kinder wissen, was gut für sie ist. Jüngere Kinder haben noch nicht so viel Erfahrung und wissen zwar, was sie glücklich macht, aber nicht was ihnen guttut. Zum Beispiel dachte ich früher oft: „Ich will nicht schon um sieben ins Bett.“ Wenn ich dann aber später ins Bett gegangen bin, war ich am nächsten Tag quengelig und rotzfrech.

In manchen Bereichen können wir Kinder gut selbst entscheiden. In anderen Bereichen brauchen wir die Hilfe der Erwachsenen. Zuhause dürfen wir mitbestimmen, was wir anziehen. Aber wenn wir im Winter ein T-Shirt tragen wollen, reden die Eltern mit. Bei der Jause dürfen wir auch mitreden. Wenn wir aber acht Brownies mitnehmen möchten, dann sagen die Eltern: Nein. Und unsere Eltern helfen mit, wenn wir entscheiden, in welche Schule wir gehen werden.

In unserer Schule dürfen wir sehr viel mitbestimmen. Vor kurzem haben wir

mit der Direktorin über einen Vorschlag von uns gesprochen: Wenn ich an der Schule etwas verändern könnte, würde ich jeden Tag Nachtisch bekommen. Aber es gibt jetzt die gesunde Schule. Das ist etwas, wo die Erwachsenen mitreden.

Wir fühlen uns in der Politik nicht immer gut vertreten. Wir haben viele Ausländer und Ausländerinnen in der Klasse. Warum sagt eine Partei, es sollen keine Ausländer mehr kommen. Die ganze Familie meiner Mutter müsste dann Österreich verlassen. Die Ausländer machen genau das gleiche wie wir. Sie arbeiten mit und zahlen mit.

Ich würde gerne eine Partei gründen. Dann würde ich mich für das Meer einsetzen. Die Umwelt und das Meer haben keine Stimme und wir Kinder würden unsere Stimme dafür hergeben. Und wir würden uns dafür einsetzen, dass die Straße für uns sicherer wird. Und dass Kinder mehr Rechte haben. Wir finden, dass Kinder mehr mitbestimmen sollten. Für eine Partei könnte man die gescheitesten Kinder raussuchen. Und auch ein paar freche. Denn wenn wir auf

unsere Fragen keine Antworten bekommen, können die frechen Kinder sagen: „Na, sie müssen uns schon mal Antworten geben!“

Als die Erwachsenen noch Kinder waren, waren die Zeiten noch anders. Es gab noch nicht so viel Fernsehen und Internet. Die Erwachsenen vergessen einfach, wie es ist, ein Kind zu sein. Sie müssen sich in uns hinein fühlen. Wir Kinder werden pro Generation immer schlauer. Mama hat am Fernseher Youtube gesperrt und mein Bruder hat es einfach wieder eingeschaltet. Er weiß einfach, wie das geht.

Kinder sollen auch nicht die Aufgaben der Erwachsenen in der Familie übernehmen müssen. Gleichzeitig sollte man den Kindern mehr zutrauen. Erwachsene sollten wissen, in welche Kinder sie vertrauen können.



Kinder beteiligen



Kinderkonferenz: Kinder und Erwachsene helfen zusammen

von Konstantin

Im letzten Jahr haben wir mit Nina und Carmen geschaut, was uns Kindern wichtig ist. Mit der ganzen Klasse haben wir zu Kinderrechten gearbeitet, Videos angeschaut, Bücher gelesen und selbst Kinderpartei gegründet. Kinderrechte gibt es in Österreich seit 1992. Darin steht zum Beispiel: Kinder dürfen nicht auf die Straße gesetzt werden. Und nicht hungern. Sie haben das Recht, zur Schule zu gehen statt zu arbeiten. Sie dürfen natürlich nicht alles haben, was sie wollen. Aber man muss zu Kindern freundlich sein.

Mit Carmen und Nina haben wir auch überlegt, wie Kinder mitentscheiden können. Nicht überall, aber doch. In der Familie

dürfen wir z.B. mitbestimmen, was es zum Essen gibt oder wohin wir in den Urlaub fahren. Wir dürfen auch bei unserer Freizeitgestaltung und der Wahl der Schule mitreden. Die Eltern entscheiden aber, wo wir wohnen. Und ob wir das Geld haben für unsere Wünsche. Eltern treffen die großen Entscheidungen. Und es ist ihnen wichtig, dass die Zähne sauber sind.

Wir haben auch überlegt, was wir machen würden als Bürgermeister. Wir haben Kinderpartei gegründet und einen Wahlkampf geführt. Dann hat jedes Kind ein Bild gemalt. Darauf haben wir gezeigt, was wir verändern wollen. Ich habe z.B. für den Beselepark eine nette kleinere Rutsche gezeichnet und



andere eine Spielestraße. Das war alles sehr spannend. Dann sagte Carmen: „Die Stunden mit uns sind vorbei. Wir treffen uns bei der Kinderkonferenz!“

Zwei Wochen später machten wir die Kinderkonferenz im Stadtteiltreff Wilten. Da kamen viele Menschen von der Stadt Innsbruck, um zu hören, was wir verbessern möchten, zum Beispiel Parks und Kinderplätze. Wir sind in Gruppen zusammengegangen. Wer war mit dabei? Unser Direktor und Johannes Anzengruber, Elli Mayr, Uschi Schwarzl. Sie sind jetzt Bürgermeister und Stadträtinnen! Wir haben besprochen, was wir verändern würden. Beim Verkehrspark war diese Tür, die immer geschneppert hat. Das haben die Nachbarn nicht so gut gefunden. Also sind wir mit Johannes Anzengruber hingegangen und haben die Tür repariert und geölt. Uns stört auch der Zaun. Er ist so spitz, da kann man sich verletzen. Dafür suchen wir noch Lösungen. Andere Themen bei der Konferenz waren eine Spielestraße und ein besserer Kontakt zu den Nachbarinnen. Manchmal schimpfen Erwachsene sehr, wir sollen ganz leise sein. Dürfen wir draußen spielen und auch ein bisschen laut sein, weil das in der Schule nicht geht? Ein anderes Thema ist die Frage, ob die Hundehalter:innen das Geschäft der Hunde in den Abfall schmeißen. Da schaut jetzt die MÜG drauf.

Am Ende haben wir ein Freundschaftsband mit allen geteilt, die sich für eine Lösung einsetzen. Es haben viele ein Band bekommen; alle, die versprechen, etwas zu machen. Das Armband darf man sich behalten. Wir haben uns zweimal mit den Politiker:innen getroffen. Beim ersten Mal haben wir unsere Bilder gezeigt. Jedes Kind hat zwei Pickerl bekommen. Eines dafür, was einem besonders wichtig ist und eines dafür, was sehr schnell gemacht werden soll. Beim zweiten Mal haben wir geschaut, was daraus geworden ist. Das Kindercafé und die Spielestraße haben am meisten Punkte bekommen. Und beides haben wir umsetzen können: Das Kindercafé ein Mal pro Monat. Die Spielstraße für einen Tag haben wir drei Mal gemacht. So sehen die Erwachsenen, wie schön es ohne Autos ist. Wir haben in der dritten Klasse für die Kinderkonferenz den Preis der Pädagogik gewonnen. Das Geld haben wir in die Schule gesteckt. Wir hoffen, dass wir weiter mitmachen können.



Kinderbeteiligungsseminare und Kinderkonferenzen

In Vorarlberg und Tirol wird das Programm in verschiedenen Gemeinden und Städten angeboten.

Kooperationspartner

Gemeinden bzw. Stadtteile und Schulen. In Innsbruck kooperieren wir bisher mit den Volksschulen Fischerstraße, Pradl Leitgeb 1, Innere Stadt, Praxisvolksschule der PHT, Schule am Inn, Mittelschulen Olympisches Dorf und Ilse-Brüll-Gasse.

Begleitung der Kinder

Mitarbeiter:innen der Teams Welt der Kinder, SOS-Kinderdorf (Innsbruck) und YoungCaritas (Vorarlberg) sowie Kooperation mit den Stadtteiltreffs.

Kinder für Kinder



Unser Kindercafé

von Catharina und Mona

Das Kindercafé ist ein Ort, wo viele Kinder zusammentreffen. Wir können miteinander spielen, Spaß haben und Zeit verbringen. Wir können auch in Rollen schlüpfen, Kellner:innen und Köch:innen sein, den Empfang und den Abwasch machen. Der Abwasch ist hier anders als zuhause. Wir dürfen den Geschirrspüler vom Treibhaus selbst bedienen und den Abwasch mit anderen Kindern gemeinsam machen. Das ist natürlich spaßig. Es gibt im Kindercafé für alle einen Ort: Drinnen kann man spielen, draußen mit Kreide malen, und - das Witzigste - mit den Fahrzeugen für Kleinkinder herumfahren. Es ist einfach besonders.

Es ist auch schön, dass Kinder aufeinandertreffen, die sich vorher noch nicht gekannt haben. Wir laden Freund:innen und Verwandte ein. Weil es ihnen im Kindercafé so gut ge-

fällt, spricht es sich mit der Zeit herum, also von Freund:in zu Freund:in. Manchmal sind weniger Kinder da, an anderen Tagen wieder sehr viele. Wenn es zu bummelvoll ist, haben die Kellner:innen Stress. Es fühlt sich heiß und eng an, aber irgendwie toll, weil wir so viele Leute erreicht haben. Sind weniger Kinder da, ist es schön ruhig und es ist genug Essen da, aber es sollte nicht langweilig sein.

Das Essen: Meistens ist genug da. Nur einmal war es so, dass es fast kein Brot mehr gab. Brotsorten wie Laugen sind schnell weg, es bleibt auch selten etwas übrig. Wenn doch, wird es nicht weggeschmissen, wir nehmen es mit nach Hause. Manchmal bringen wir Selbstgemachtes ins Kindercafé mit, zum Beispiel Erdbeermarmelade. Die ist sehr schnell weg! Wir würden das gern öfters tun.

Wer ins Kindercafé kommt, bezahlt drei Euro für den Kindercafé-Pass. Darin kreuzen die Kellner:innen alles an, was man bestellt. So müssen sie nicht jedes Mal Geld kassieren. Viele Kellner:innen vergessen das Abhaken im Pass, weil manche Kinder neu sind und Leute wie wir das beim Bestellen nicht extra dazu sagen. Wir freuen uns dann und denken: „Super, jetzt krieg ich ein Brot mehr.“ Auch erfahrene Kellner:innen vergessen das Ankreuzen oft. Wenn man viele Bestellungen im Kopf halten muss, dann stellt man es einfach hin und rennt schon wieder zu den Nächsten.

Wir machen alles freiwillig, aus Spaß. Wir müssen ja keine Rolle übernehmen. Wenn man sich nicht in jede Schicht einteilt, geht es gut. Es gibt Kinder, die gar keine Dienste machen. Man kann sich auch einfach bedienen lassen und spielen.

Wir mögen aber die Arbeit im Kernteam sehr. Wir organisieren das Kindercafé und bekommen dafür Zeit von der Schule frei. Das lohnt sich wirklich, auch wenn wir die Sachen, die wir im Unterricht verpasst haben, nachlernen müssen.

Wir finden es schön, einen Ort für Kinder zu haben. Erwachsene dürfen nicht im Kindercafé sein, sonst wäre das wie zuhause: Kontrolliert. Wir haben unsere Eltern sehr lieb, aber sie müssen nicht überall dabei sein. Sonst könnten wir gleich zuhause bleiben. Dort kann man auch abwaschen und kochen helfen. Im Kindercafé sagt uns nicht ständig jemand, was wir tun müssen. Wir machen das einfach selbst. Im Kindercafé kann man schon viel Quatsch machen, es ist sehr spaßig. Es gibt Regeln, aber sie sind nicht so streng. Wenn man Streit hat oder Hilfe braucht, kann man zu Julia gehen.

Kinder aus Wilten haben die Idee auch schon aufgenommen. Dort begleitet Nina vom SOS-Kinderdorf das Kindercafé. Wir möchten unseren Ort auf jeden Fall behalten. Das Treibhaus ist so cool, weil es nicht so schulisch wirkt. Die Sprüche und Poster sind cool, alles wirkt viel entspannter. Es ist nicht so perfekt eingerichtet, das macht es aus. Aber eigentlich geht es im Kindercafé vor allem darum, dass wir zusammen sind und gemeinsam Spaß haben.

Factbox Kindercafé

Idee: Welt der Kinder Bregenz, 2006 (David Feuchter, Noah Maikisch, Mierna Mahmoud et.al.)

Transfer: über Kinderbeteiligung an verschiedene Orte, Partner SOS-Kinderdorf, youngCaritas

Info: www.weltderkinder.at/veranstaltungen-im-ueberblick/

Kindercafés Innsbruck

Treibhaus: jeweils am Samstag am Monatsanfang, von 09:30 - 12:00 Uhr
Kontakt: innsbruck@weltderkinder.at

Wilten: jeweils am Freitag in der Monatsmitte, von 14:00 - 16:30 Uhr
Kontakt: Nina.Mahnert@sos-kinderdorf.at

Begleitung: Julia Hechenberger (Welt der Kinder), Nina Mahnert und Sarah Tanzer (SOS-Kinderdorf)

Zusammenarbeit: Volksschulen Innere Stadt, Pradl-Leitgeb 1, Fischerstraße

Förderung: Weitblick GmbH, Stadt Innsbruck (2023, 2024)

Sachsponsor: BrotSchmiede, Gemüse Ölhafen, Pik Dame, Aydin Bäckerei

Dank: Wir Kinder danken den Fördergebern, Sponsoren und dem Treibhaus sowie der Pfarre Wilten-West für die Bereitstellung des Raums!



Spielstraße für einen Tag: Endlich viel Platz!

von Valentina

Bei unserer Kinderkonferenz in Wilten war Spielen ein wichtiges Thema. Wir Kinder wünschen uns viel Platz zum Spielen im Freien. Im Stadtteil Wilten gibt es den aber nicht. Deshalb haben wir eine Spielstraße für einen Tag erfunden.

In den Pausen an der Volksschule Fischerstraße wollten wir mehr draußen spielen. Wir sind dafür in den Verkehrspark gegangen. Der ist aber nicht sehr groß. Deshalb haben wir uns überlegt, eine Spielstraße zu machen. Nina half uns bei der Idee: Wir haben gesammelt, was wir alles brauchen. Tische, Stühle, etwas zu essen und zu trinken. Spielsachen, Bälle, ein Dart Spiel, Straßenkreiden.

Alle Kinder, die Zeit haben, durften kommen. Es sind sehr viele Kinder gekommen. Wir haben Wasser, Säfte, Marmeladenbrote und Kuchen angeboten. Die Kinder haben sich die Schürzen vom Kindercafé angezogen. Wir haben die Sachen nicht zu den Tischen gebracht, aber den Ausschank gemacht. Die Kinder und Eltern kamen und nahmen sich einen Teller, auf den gaben sie die Sachen drauf.

Eltern und Kinder kamen hin, die Eltern redeten miteinander, wir spielten auf der Spielstraße und malten mit Kreiden auf den Boden. An den Tischen konnten wir zeichnen. Und wir machten auch einen Wettkampf. Die Spielstraße findet nicht jeden Tag statt, aber wir haben sie öfter wiederholt. Es hat allen viel Spaß gemacht. ○



Weltklimaspiel

von Franz und Emil

Als wir vom Weltklimaspiel erfahren haben, haben wir erstmal recherchiert, was das genau ist. Es geht darum, die Erde zu retten und den Klimawandel zu stoppen. Das klang sehr interessant und wir haben uns richtig auf das Spiel gefreut.

Am ersten Spieltag wurden uns die Spielregeln erklärt. Es ist ein sehr komplexes Spiel. Alles hängt zusammen. Es gibt Länder (Nationen), Wirtschaftskonzerne (Corporations), eine Vertretung der Zivilbevölkerung und einen Bund der Nationen. Die Länder erhalten Steuern von den Konzernen und die Konzerne verkaufen ihre Produkte an die Länder. Das funktioniert über eine App. Zusätzlich entstehen Naturkatastrophen. Das ganze Spiel erfordert viel Verständnis, Struktur und Planung. Man muss dabei mit den anderen zusammenarbeiten.

Am Anfang war alles verwirrend, weshalb unsere Konzerne und Länder schnell im Minus waren. Daher waren wir am zweiten Tag damit beschäftigt, das Minus wieder auszugleichen. Mit dem Geld umzugehen war herausfordernd, vor allem so zu verhandeln, dass alle mit dem Handel einverstanden waren. Auch das

Aufsetzen von Gesetzen und Verträgen gestaltete sich als schwierig.

Beispielsweise wurde ein Gesetz erlassen, damit keine Pestizide mehr verwendet werden dürfen. Für die Crop Corporation, die Essen anbaute, war das schwierig. Dieses Gesetz hätten wir gerne verhindert, aber wir wurden nicht gefragt.

Wir waren in Zweier-Teams eingeteilt. Die Teams wurden gelost. Wir hätten bei der Teamzusammensetzung lieber mitgesprochen. Die Kommunikation und Absprache zwischen den Teampartner:innen war nicht immer einfach. Oft mussten diese überzeugt werden, dass es besser war, auf Nachhaltigkeit umzustellen. Trotzdem haben unsere persönlichen Konflikte in den Teams das Spiel nicht beeinflusst.

Aber es gab auch Streit zwischen den Ländern. Beispielsweise haben sich zwei Länder um einen Teil im Meer gestritten. Wir konnten uns vertraglich darüber einigen. Niemand hat Krieg geführt! Das war uns zu teuer und wir wollten die Welt besser machen. Schwierig war, dass ein Land am Schluss so reich war,

dass es nicht mehr auf Handel angewiesen war und vieles blockiert hat.

Als wir das Spiel verstanden haben, hat es richtig Spaß gemacht und wir hätten gerne noch weitergespielt. Es war schwierig und lustig zugleich – also lustiges Nachdenken – so wie wenn einem in der Schule ein Thema sehr gut gefällt.

Es ist sinnvoll, dass Jugendliche verstehen, was man gegen den Klimawandel tun kann. Man lernt sehr viel aus dem Spiel: Gut mit Ressourcen umgehen, in grüne Energie investieren, weniger Pestizide verwenden, weniger und regional einkaufen. Das Geld sollte gleichmäßig auf der Welt verteilt sein, damit alle Leute gut davon leben können.

Das Spiel hat uns Hoffnung gemacht, dass die Länder auch in der tatsächlichen Welt mehr klimaneutrale Dinge bauen und wenige Leute eine Veränderung schaffen können.

Infos: www.weltklimaspiel.org



jung&weise-Dialog

von Julia und Valentina

Wie können wir uns in der Stadt beteiligen? Zu dieser Frage haben wir uns mit Carmen von Welt der Kinder Gedanken gemacht. Wir haben erfahren, wie Politik funktioniert, wer wofür zuständig ist und was wir selbst tun würden. Welche Themen sind uns wichtig, wofür möchten wir uns gerne einsetzen? Besonders wichtig waren uns das Engagement für Tiere und Umwelt und auch ein gutes Miteinander. So sind wir bei der Frage gelandet, an welchen Orten nahe der Schule wir uns wohl oder unwohl fühlen und ob sich dort etwas ändern lässt.

Wir haben alle unsere Ideen auf Plakate aufgezeichnet und uns im Vorfeld auch überlegt, was die Umsetzung unserer Ideen an Zeit und Geld kosten würde. Zum jung&weise-Dialog hat Carmen mit Maria vom Stadtteiltreff und mit Nina von SOS-Kinderdorf Erwachsene eingeladen, die bei der Stadt, an der Schule oder in Vereinen arbeiten und uns helfen wollen. Wir haben unsere Ideen vorgestellt und alles gemeinsam geordnet: Gehören unsere Themen zur Stadt, zur Schule oder ins Private? Es ging darum herauszufinden, welche unserer Ideen wie umgesetzt werden können. Dann haben wir Freundschaftsbänder getauscht, damit wir auch dranbleiben. Die Er-

wachsenen wollten klären, was möglich ist und wir wollten uns überlegen, wofür wir uns engagieren. Es gab einen Termin, wann wir uns wieder treffen.

Zu den Außenräumen der Stadt konnten wir später ein paar Orte mit den zuständigen Erwachsenen besichtigen. Leider ist es nicht einfach, Lösungen zu finden. Uns beschäftigen der Hauptbahnhof und das Gelände vom Spar. Beim Hauptbahnhof fühlen wir uns oft nicht sicher. Man wird dort öfters angepöbelt. Unsere Überlegung: Könnte mehr Security helfen? Wir haben aber erfahren, dass es schon viel Security gibt. Beim Spar haben wir vorgeschlagen, den Durchgang mit Graffiti zu verschönern. Ein Lehrer würde uns dabei begleiten. Jetzt bleibt zu klären, ob wir dort malen dürfen. Wir wünschten uns auch, dass mehr öffentliche Toiletten aufgestellt werden. Das ist aber sehr teuer und deshalb unrealistisch. Soll man vor der Schule oder dem Spar eine Bank aufstellen? Das haben wir selbst verworfen. Wir befürchten, dass sich dort Menschen unter Alkohol- oder Drogeneinfluss niederlassen.

Wenn eine Stadt so dicht gebaut ist, geht es also darum, wie sich Menschen miteinander verhalten. Das fängt bei uns



selbst an. Wir haben deshalb schon Workshops zum Thema Mobbing in der Klasse umgesetzt. Wir planen auch, das Thema Missbrauch aufzugreifen. In Werken machen wir ein Projekt zum Thema Tierschutz. Und um zum Thema Müll sensibler zu werden, upcyclen wir Kaffee kapseln zu Teelichthalternungen und verkaufen diese. Den Erlös spenden wir an den Tierschutz.

In unserer Klasse dürfen wir viel mitreden. Wir haben einen Briefkasten, in den wir anonym reinschreiben können, was uns bedrückt oder was wir gerne machen würden. Wir können mit unseren Klassenvorständinnen auch über alles reden.

Ansonsten werden Jugendliche bei vielen Entscheidungen eher ausgegrenzt, weil sie weniger Wissen haben. Das fühlt sich nicht gut an, denn wir haben auch eine Meinung. Es ist cool, dass wir bei dem Prozess mitmachen konnten. Wir finden es toll, dass unsere Anliegen und unsere Meinung gehört werden. Wir hoffen, dass wir gemeinsam mit den Erwachsenen doch etwas bewirken werden.

Umsetzungen aus dem jung&weise-Dialog siehe www.weltderkinder.at/jungweise-dialog/



Innsbruck mitgestalten

von Almir, Catharina, Mona und Valentina

Unser Redaktionsteam ist gut vorbereitet: Almir (9), Mona (11), Valentina (13) und Catharina (11) bringen zwölf Fragen mit. Ihre größte Sorge: Wird dafür ausreichend Zeit sein? Ein Vorteil: Ihre Gesprächspartner:innen kennen sie zum Teil bereits von der Kinderkonferenz in Wilten. Heute ist Herr Anzengruber Bürgermeister, Frau Mayr Vizebürgermeisterin. Beide stellen eine ganze Stunde für den Austausch zur Verfügung. Wir wollen die Zeit nutzen: Almir bedankt sich und stellt das Team vor und schon legen wir los. Ihr könnt das gesamte Interview auf der Website von Welt der Kinder nachlesen. Wir bringen hier einen Auszug.

Mona und Catharina: Was sind eure Aufgaben im Bürgermeisteramt? Weshalb macht ihr diese Arbeit?

Vizebgm. Elli Mayr: Ich bin Vizebürgermeisterin und verrete den Herrn Bürgermeister, wenn an zwei Orten etwas Wichtiges stattfindet. Ich bin für Kinderbetreuung, Kindergärten und Schulen verantwortlich. Vor 10 Jahren habe ich Deutsch unterrichtet. Dabei wurde mir bewusst: Ich möchte, dass alle Kinder in Österreich gute Möglichkeiten haben. Ich habe verstanden, dass ich mich dafür in der Politik einsetzen muss. Das darf ich jetzt.

Bgm. Hannes Anzengruber: Ich mag Gespräche mit Menschen. Mir gefällt es, zu ganz unterschiedlichen Herausforderungen und Problemstellungen Lösungen zu finden. Ich habe erfahren, dass man mit einem tollen Team viel bewirken kann. Ich

habe als Bürgermeister wunderbare Kolleg:innen im Stadtsenat. Jede Woche am Mittwoch sitzen wir hier in diesem Raum zu siebt, um Entscheidungen zu treffen. Im Stadtsenat haben wir unterschiedliche Aufgaben. Ich bin verantwortlich für Themen der Sicherheit, zum Beispiel für Feuerwehr. Manchmal kommen auch Kinder und Jugendliche und präsentieren eigene Ideen. Wir hören zu und nehmen diese Idee, wo es möglich ist, auf. Ist etwas nicht möglich, weil das Gesetz etwas anderes sagt oder weil es nicht finanzierbar ist, sagen wir ehrlich, weshalb etwas nicht geht. Mit Menschen gut zusammenzuarbeiten und etwas weiterzubringen: Deshalb bin ich in der Politik.

Valentina: Dürfen Kinder in der Politik in Innsbruck mitreden?

Bgm. Hannes Anzengruber: Wir haben vor kurzem einen Jugendbeirat gegründet. Die Jugendlichen treffen sich, um gemeinsam Ideen zu besprechen und tragen uns diese vor. Wir hören es uns an und überlegen gemeinsam, wie wir einen Weg für eine Umsetzung finden.

Vizebgm. Elli Mayr: Jugendliche zwischen 14 und 19 Jahren können im Jugendbeirat mitmachen. Wer sich dafür interessiert, kann eine Mail senden an post.jugendbeirat@innsbruck.gv.at. Aber auch Kinder können uns ihre Ideen und Anliegen mitteilen. Die Kinderkonferenz ist dafür ein sehr guter Weg. Kinder können auch einzeln aktiv werden und sich an uns wenden. Beispielsweise bekommen wir immer wieder Briefe von

Kindern oder Schulklassen. Wir haben viele Projekte an Schulen, wo Kinder sich überlegen, wie sie das Leben, die Schule oder Innsbruck besser machen können.

Almir: Haben Sie das selbst als Kind auch erlebt, dass sie mitmachen durften?

Vizebgm. Elli Mayr: Als ich ein Kind war, gab es diese Form der Beteiligung nicht. Aber ich hatte Glück, denn in meiner Volksschule wurden wir eingeladen, unsere Ideen fürs neue Dorfzentrum zu zeichnen. Ein Ergebnis daraus war, dass man einen Gehsteig gebaut hat. Es reicht aber nicht zu sagen: Zeigt eure Ideen. Es ist zu klären: Was geht und was geht nicht? Meine beste Freundin damals sagte: „Ich hätte gern ein Café“. Da fragen sich die Erwachsenen, warum will eine 8-Jährige ein Café? Aber in der VS Fischerstraße habe ich erfahren, dass die Kinder dort auch ein Café wollten. Ihr habt zwei Kindercafés gegründet. Kinder und Jugendliche wollen sich gemeinsam an öffentlichen Orten treffen können.

Bgm. Hannes Anzengruber: Ich habe als Kind bei den Sternsängern und Vereinen mitgemacht. Mir war es immer wichtig, dass man es gemeinsam fein hat.

Almir: Wie kann man Bürgermeister:in werden?

Bgm. Hannes Anzengruber: Erstmal muss man sich engagieren und Freude daran haben, Leuten gut zuzuhören. Man muss auch ein bestimmtes Alter haben: 18 Jahre. Der Hauptwohnsitz muss in der Gemeinde sein, wo man kandidiert. Dann kann man eine Liste gründen oder bei einer Liste mitmachen. Wichtig ist es, gemeinsam die Ideen zu präsentieren und Unterschriften zu sammeln. Sind die formalen Voraussetzungen erfüllt, steht man am Wahlzettel und braucht am Wahltag ganz viele Stimmen.

Vizebgm. Elli Mayr: Ihr dürft selbst ab 16 Jahren wählen gehen. Das Wichtigste ist, dass wir in Österreich eine Auswahl haben und überlegen können: Wem gebe ich meine Stimme? Das nennt man Demokratie.

Bgm. Hannes Anzengruber: Wenn ihr vorhabt, euch in der Politik einzubringen, ist es hilfreich, zuerst eine Schule und Ausbildung abzuschließen. Kenntnis vom Berufsalltag hilft sehr. Man lernt viel im alltäglichen Leben und kann das später in die Politik einbringen.

Vizebgm. Elli Mayr: Wir benötigen auch Handwerker:innen in der Politik, damit wir uns gemeinsam mit vielen verschiedenen Dingen auskennen und als Team viel machen können. Zusammenarbeit ist für die politische Arbeit sehr wichtig.

Mona: Was hat sich verbessert, seit sie ein Kind waren?

Vizebgm. Elli Mayr: Zu meiner Zeit gab es am Nachmittag keine Angebote. Wenn es keine Oma gab und die Eltern arbeiten mussten, waren die Kinder am Nachmittag allein. Es gab auch noch keine Kinderrechte. Österreich hat die UN-Kinderrechtskonvention im Jahr 1992 unterschrieben. Wenn so etwas auf dem Papier steht, dauert es noch lange, bis es wirklich im Alltag der Menschen ankommt.

Bgm. Hannes Anzengruber: Den Jugendbeirat hat es auch nicht gegeben, oder dass man in Kindergärten und Volksschu-

len zuhörte. Kinder wurden bis ca. vier Jahre zuhause betreut. Heute legt man viel mehr Wert auf Sicherheit. Es gibt viele Schülerlotsen am Schulweg. Früher gab es nicht so viele Fahrradwege und Sportmöglichkeiten. Es gab kein Handy und Internet. Ich musste in der Pause mit meinen Freunden ausmachen, was wir am Nachmittag tun wollen. Und dann galt: Wer da war, war da ...

Valentina: Ich möchte, dass Kinder auch in anderen Stadtteilen gefragt werden. Können auch an unsere Schulen Leute kommen und fragen, was uns wichtig ist?

Bgm. Hannes Anzengruber: Dass man auch bei euch vorbeikommt und mit euren Klassen spricht? Ja, natürlich können wir das mal machen. Wichtig ist, das frühzeitig anzukündigen. Der kürzeste Weg wäre, wenn ihr uns eure Anliegen zeichnet oder schreibt.

Almir: Wenn sie an einem Spielplatz etwas verändern, fragen sie auch Kinder?

Bgm. Hannes Anzengruber: Bei Spielplätzen haben wir bereits ein gutes System. Da fragen wir über die Schule immer auch die Kinder um ihre Vorstellungen. Bei öffentlichen Spielplätzen und Parkanlagen, die verändert werden können, haben wir außerdem Postkästen aufgestellt, wo die Menschen Ideen einschmeißen können.

Mona: Was wollen sie in Innsbruck für Kinder tun oder verändern?

Bgm. Hannes Anzengruber: Wir haben uns ganz viel vorgenommen. Die Verbesserung von Kinderbetreuung, Mittagstisch, Nachmittagsbetreuung. Elli macht das gut. Sie kommt zu mir und sagt: Hannes, wir brauchen da mehr Geld. Ich schau, was möglich ist. Zudem haben wir einen Zukunftsvertrag. Darin haben wir viele Dinge geschrieben, die für Kinder toll sind. Zum Beispiel eine neue große Sportanlage in der Reichenau. Wir verhandeln mit dem Land Tirol, um gemeinsam für Jugendliche ein Ticket für alle öffentlichen Verkehrsmittel in Tirol um 19,60 € anzubieten.

Vizebgm. Elli Mayr: In der Stadtbibliothek haben wir die Kinderbibliothek größer gemacht. Und wir würden gerne ein Kindermuseum mit Indoor-Spielplatz errichten. Aber das wird dauern.

Bgm. Hannes Anzengruber: Solche Projekte wie der Indoor-Spielplatz, das muss nicht immer die Stadt machen. Wir können den rechtlichen Rahmen dafür vorgeben. Überhaupt gilt: Die Politik allein kann gar nichts machen. Es braucht engagierte Leute, die neue Ideen einbringen. Dann können wir es gemeinsam machen.

Vielen Dank für das Interview!

nachgefragt

Wäre ich Innsbrucks Bürgermeister:in ...



Mona, 11 Jahre

... würde ich schauen, dass es mehr Fußgängerzonen gibt. Ich würde mich dafür einsetzen, dass nicht so viele Autos in der Stadt fahren und verhindern, dass immer mehr Parkplätze gemacht werden. Außerdem würde ich mehr Mülleimer in der Stadt aufstellen, weil immer ganz viele Zigarettenstummel auf dem Boden liegen. Ich würde auch mehr Parks machen, damit die Stadt grüner ist.



Catharina, 11 Jahre

... würde ich dafür sorgen, dass in der Stadt nicht so viel zugebaut und zubetoniert wird. Ich finde es wichtig, mehr auf unsere Umwelt zu achten. Außerdem sollten Kinder ernster genommen werden. Es wäre schön, wenn es mehr Aktivitäten und Angebote für Kinder gäbe. Wichtige Themen sind auch Mobbing an Schulen und Kinderrechte.



Konstantin, 10 Jahre

... würde ich mehr für Kinder machen, solche Projekte wie das Kindercafé und die Spielestraße. Viele Kinder sitzen dauernd vor dem Bildschirm. Es wäre toll, gäbe es Sportplätze, die nicht für Vereine reserviert sind und die Kinder immer nutzen können. Wir Kinder brauchen Räume, wo wir uns aufhalten können, wie zum Beispiel die MK; und kinderfreundliche Wanderwege mit genügend Bänken zum Pause-Machen.

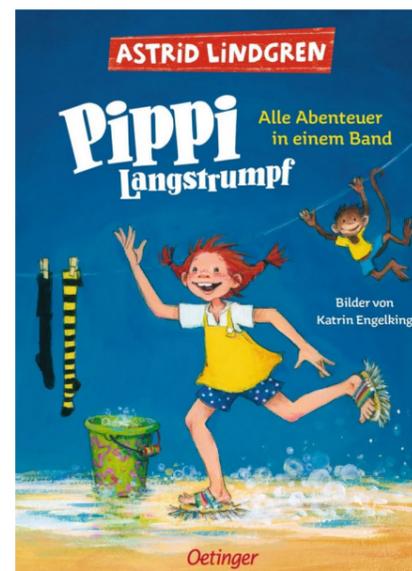


Valentina, 13 Jahre

Ich würde ein Kindercafé für größere Kinder schaffen. In der Freizeit sind wir am Handy, telefonieren und schreiben uns. Wir können uns nicht treffen: Dafür fehlen die Orte. Es sollte wieder jemand an die Schule kommen und fragen, was wir ändern möchten. Ich würde einen Ort mit Chillecke und Couch vorschlagen. Kein Jugendzentrum, eher ein Tanzstudio, mit Essen und Wasser, wo wir viele Freund:innen kennenlernen.

○

Buchempfehlungen



Pippi Langstrumpf

Autorin: Astrid Lindgren

Empfehlung von Valentina

Pippi wohnt allein. Ihre Mama ist gestorben, ihr Papa ist König von Taka-Tuka-Land und viel unterwegs. Pippi hat einen Affen, ein Pferd, sehr viel Geld und zwei beste Freunde, ihre Nachbarn Tommy und Annika. Pippi geht nicht in die Schule und kann deshalb nicht gut rechnen, schreiben und lesen; aber sie ist sehr stark. Polizisten wollen sie fangen und ins Kinderheim bringen, aber Pippi wirft die Erwachsenen einfach um. Pippi, Tommy und Annika erleben viele Abenteuer.

Mir gefällt das Buch sehr. Die Geschichte zeigt, dass man viel schaffen kann. Pippi denkt sehr positiv, sie ist fast immer fröhlich. Das kann man von ihr lernen. Ich empfehle das Buch allen Kindern. Und wenn sie lesefaul sind, können sie den Film anschauen

○



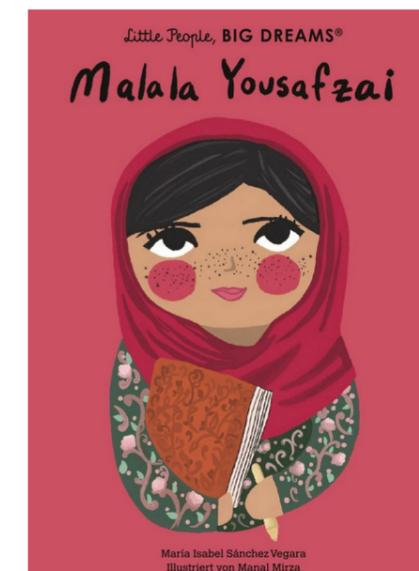
Herzkiste

Autor: SOS-Kinderdorf

Empfehlung von Almir

Die Herzkiste ist eine Kiste voller Gefühle. Die Klassen können diese Kiste bei SOS-Kinderdorf kostenfrei bestellen. Es gibt 4 Kisten: ich, du, wir und alle. Es gibt auch Workshops dazu. Man lernt dabei etwas über Gemeinschaft, Freundschaft, Selbstwirksamkeit, Respekt und Verständnis füreinander.

Mehr Informationen findet man auf <https://www.sos-kinderdorf.at/helfen-sie-mit/schule-kindergaerten/sos-herzkiste>.



BIG DREAMS Malala Yousafzai

Autorin: María Isabel Sánchez Vegara

Empfehlung von Mona

Malala ist ein Mädchen aus einem armen Land, Pakistan, wo sie weder in die Schule noch allein aus dem Haus gehen darf. Wieso? Weil sie ein Mädchen ist! Das findet Malala ungerecht. Sie schreibt ein Tagebuch dazu. Es wird veröffentlicht und zeigt der Welt, wie es Mädchen geht, ohne Recht auf Bildung, ohne Freiheit. In Pakistan wird sie dafür angefeindet und sogar angeschossen, sie überlebt aber. Da schreiben ihr viele Kinder. Malala wird noch stärker und kämpft für die Rechte von Frauen.

- Ich empfehle das Buch sehr. Es ist ungerecht: Malala durfte nicht lernen, weil sie ein Mädchen ist. Alle haben ein Recht auf Bildung! In Österreich ist die Situation sehr gut. Dafür bin ich so dankbar. Wir sollten wissen: Nicht alle haben Glück. Lasst uns auch auf Kinder anderswo schauen.

○

Liebe Kinder und liebe Erwachsene!

Wir wünschen euch viel Freude beim Lesen der Kinderstimme. Dies ist die erste Ausgabe der Kinderbeteiligung in Innsbruck. Die Artikel sind in der Freizeit von uns Kindern entstanden. Wir freuen uns, dass wir auf diese Weise unsere Gedanken mitteilen dürfen.

Das Redaktionsteam der Kinderstimme

Wir laden ein:

Kindercafé

Ort: Treibhaus

Zeit: 09:30 - 12:00 Uhr

Termine:

01. März 2025

05. April 2025

10. Mai 2025

Ort: Pfarrsaal Wilten West

Zeit: 14:00 - 16:00 Uhr

Termine:

28. März 2025

09. Mai 2025

13. Juni 2025

Wir empfehlen:

Rat auf Draht www.rautaufdraht.at oder Hotline 147

Filmbeiträge für Eltern auf Youtube Netzwerk Welt der Kinder

Impressum

Herausgeber:

Welt der Kinder www.weltderkinder.at,
in Kooperation mit SOS-Kinderdorf,
www.sos-kinderdorf.at, gefördert von
Weitblick GmbH, www.weitblick-gmbh.org

Redaktionsteam:

Julia, Konstantin, Mona, Almir,
Catharina, Franz, Valentina, Emil,

Valentina; Fotos: Welt der Kinder; Grafik:
Michaela Haid-Seier; Lektorat: Carmen
Feuchtnner; Copyright: Welt der Kinder

Programmverantwortung Carmen Feuchtnner.
Prozessbegleitung: Carmen Feuchtnner,
Julia Hechenberger (Welt der Kinder)
in Kooperation mit Nina Mahnert und Sarah
Tanzer (SOS-Kinderdorf). Wir arbeiten
mit Maria Habernig-Fecht (Stadtteilzen-

trum Wilten), Christoph Hackl und Matthias Windischer (Stadtteilzentrum Pradl), mit Innsbrucker Schulen, dem Treibhaus und der Pfarre Wilten-West zusammen. Herzlichen Dank!



Weitblick GmbH
Zukunft gestalten